

des zweiten rheinischen Bundes vorangingen; im Vordergrunde, diese lassen sich jetzt an der Hand der Reichstagsakten genau verfolgen. Da die kleinen Wetterauer Städte dem Bunde erst ferngeblieben waren, suchte Wenzel sie auf seine Seite zu ziehen, doch endeten die umständlichen Verhandlungen darüber schließlich mit dem Eintritt der Städte in den rheinischen Bund. Zum Schlusse gab Redner eine kurze Charakteristik der Bedeutung der Landfriedensbündnisse für die Wetterauer Städte.

Bei der darauffolgenden Besprechung, an der sich die Herren Dr. Haupt, Möbius, Buchner und der Redner des Abends beteiligten, wurde noch erwähnt, daß die Aufhebung der Reichsacht über Burg und Stadt Friedberg aus dem Anfang der sechziger Jahre des 14. Jahrhunderts nur Folge eines paläographischen Lesefehlers sei; statt Burg ist „Burger“ zu lesen.

2) Die älteste Gießener Matrikel.

Mitteilung von Herrn Dr. Kewitz. (13. April.)

Die älteste Matrikel der Hochschule von 1607 bis 1625 fehlte ganz, die von 1625 bis 1636 wurde früher in Gießen gefunden und in Marburg gedruckt. Am 1. April d. J. fand sich beim Räumen im hiesigen Universitäts-Archiv die Matrikel von 1608 bis 1611, 1614 und 1638, und soll in den „Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins“ veröffentlicht werden. Im Jahre 1608 ist von der Hand des Rektors Lantterbach unter Nr. 28 am 1. April eingetragen: „Ludolph a Bismarck, eques Marchicus.“ Es ist ein eigentümlicher Zufall, daß am Geburtstag des großen Altkanzlers ein Vorfahr entdeckt wurde der an demselben Tag in Gießen als Student eingeschrieben wurde.

3) Ueber das Alsfelder Stadtarchiv.

Mitteilungen des Herrn Dr. Ebel auf dem Rathaus in Alsfeld. (23. Juli 1893.)

Das Archiv der Stadt Alsfeld umfaßt ungefähr 450 Pergament- und Papierurkunden. Dazu kommen noch etwa 200 Rechnungsbücher, Protokolle u. dgl. aus dem 16.—19. Jahrhundert. Die älteste datierte Urkunde ist vom Jahre 1330, die jüngste von 1661. Die Urkunden bilden nur in geringem Maße Beiträge zur Geschichte des Landes, der Landgrafen und des Adels in Oberhessen, dagegen

sind sie in ihrer Gesamtheit von hohem Werthe für die Wirtschaftsgeschichte der Stadt Alsfeld im besondern und der oberhessischen Städte im allgemeinen. Ein lebhafter Güter- und Geldverkehr zeugt von dem Unternehmungsgeist, zahlreiche bei der Stadt von Fürsten und Herren gemachte Anleihen beweisen den Wohlstand der Alsfelder vom Mittelalter bis in die neuere Zeit hinab. Das Ansehen, das dieser Wohlstand der Stadt verlieh, tritt in dem Umstand zu Tage, daß Bürgermeister und Rat oft als Schiedsrichter in Streitigkeiten der benachbarten adeligen Grundbesitzer angerufen wurden. Der 30jährige Krieg vermochte den Wohlstand der Stadt so sehr herabzudrücken, daß die Stadt genöthigt war, durch eine in ganz Deutschland veranstaltete Kollekte die Mittel zum Wiederaufbau der zerstörten Gebäude aufzubringen. Die Urkunde, durch die der Landgraf hierzu seine Einwilligung gab, sowie die Beglaubigung für den Kollektor wurden vorgezeigt.

4) Ueber die Geschichte von Alsfeld.

Vortrag von Herrn Reallehrer Schilling gehalten zu Alsfeld. (23. Juli 1893.)

Der Name Alsfeld wird zuerst 1076 genannt, urkundlich aber erst 1222. Schon 1233 wird ein Pfarrer daselbst erwähnt. Zu der Burg gehörten zahlreiche Burgmannen, deren zahlreiche alte Geschlechter genauer betrachtet wurden. Redner gab dann verschiedene Notizen über die städtische Verwaltung und erwähnte auch die Alsfelder Münzstätte. 1350 wurde die Lieberbach in die Stadt geleitet; neuerdings erfreut sie sich auch der Sonntagsruhe und fließt nur an den Wochentagen durch die Gassen und Gassen der Stadt. Unter allen hessischen Städten war Alsfeld die erste, welche die Reformation anerkannte, der Augustiner Thilemann Schnabel von Alsfeld war der erste Reformator, der auch bei Luther in Wittenberg studierte. Dieser selbst wurde in Alsfeld mit großen Ehrenbezeugungen bei seiner Reise nach Worms empfangen; das alte Gasthaus „Zum Schwan“, in dem er nachtete, steht aber nicht mehr. Philipp der Großmütige war mehrmals in Alsfeld. Im 30jährigen Krieg erduldet die Stadt die schwersten Drangsale, aber die Geschichte hat auch die erhabensten Beispiele von Bürgertugenden unvergesslich aufgezeichnet. Plünderungen, Brandschätzungen, mehrfache Pest und folgeweise große Menschenverluste schädeten der Stadt und ihrem